

Hat mein Kind eine Rechenschwäche?



Rechenschwächen bei Kindern können sich in den unterschiedlichsten Erscheinungsformen äußern. Allen gemeinsam ist die unzureichende Beherrschung grundlegender Rechenfertigkeiten in den Grundrechnungsarten (Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren). So wie es DIE RECHENSCHWÄCHE an sich nicht gibt, lässt sie sich auch nicht auf eine bestimmte Ursache zurückführen. Jede Hilfe muss die Vielzahl der möglichen Ursachenfelder berücksichtigen.

Merkmale zeigen sich in Schwierigkeiten ...

- bei der Unterscheidung von Begriffen (viel/wenig; mehr/weniger; oben/unten; rechts/links; das Doppelte/die Hälfte; etc.),
- bei der Sortierung von Gegenständen bzw. Abbildungen (vom Kleinsten zum Größten; vom Dicksten zum Dünnsen),
- bei der spontanen Benennung der Augenzahl eines Würfels,
- bei der korrekten Umsetzung einer gewürfelten Augenzahl (etwa bei „Mensch ärgere dich nicht“)
- beim Rückwärtszählen,
- bei der spontanen Erfassung von Mengen (auch kleine Mengen wie 3, 4, 5, werden nicht auf einen Blick erfasst, sondern immer wieder abgezählt),
- bei der Bewältigung von Alltagsaufgaben wie Schokolade aufteilen, etwas wegnehmen oder dazutun, etc.

Typische Auffälligkeiten bei den schulischen Rechenleistungen:

- die vorgegebene Zeit reicht nie aus,
- rechnet mit Hilfe der Finger,
- hat eine Antipathie gegen Mathematik entwickelt, die bis zu Übelkeit, Bauchschmerzen vor Rechentests,... gehen kann,
- vertauscht beim Zahlenschreiben Zehner und Einer,
- das Ergebnis ist häufig um eins zu hoch oder zu niedrig,
- bei der Zehnerüberschreitung bzw. Zehnerunterschreitung unterlaufen Fehler,
- große Schwierigkeiten bei der Bearbeitung von Textaufgaben

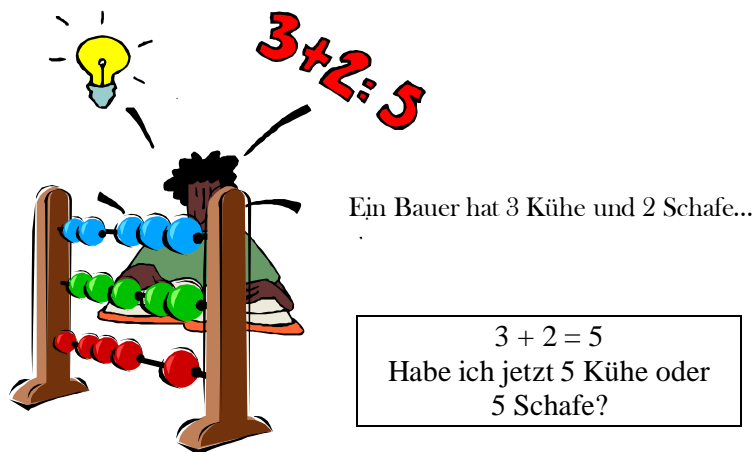
„Fehler sind das Produkt angestregten Denkens der Kinder“ (Lorenz, 2003)

Um „rechenschwachen“ Kindern helfen zu können, müssen Fehler als etwas Positives angesehen werden. Fehler geben Einblick in die Denkwelt der Kinder. Hinter falsch gelösten Rechenaufgaben stecken fehlerhafte Denkstrategien. Diese zu erkennen gilt als Schlüssel für eine wirksame Hilfestellung!

Dazu eignet sich die „Methode des lauten Denkens“. Als aufmerksamer Zuhörer und Beobachter erkennt man recht bald, welche Strategie das Kind anwendet und an welcher Stelle des Denkprozesses die Ursache für den späteren „Fehler“ liegt.

Wie können Sie als Eltern Ihrem Kind helfen?

- Der Alltag bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten, bei welchen angewandte Mathematik geübt werden kann (Mithilfe im Haushalt: kochen, backen, Tisch decken, einkaufen, Taschengeld, Uhrzeit, Fahrplan etc.)
- Gemeinsames Spielen: Würfelspiele, Memory, Monopoly, Vier gewinnt, Puzzles, Tangram etc. sind eine willkommene und angenehme Abwechslung im oft stressigen Alltag.
- Vergewisserung, dass dem Kind bewusst ist, was bei der jeweiligen Grundrechenart passiert.
- Geduld und Konsequenz bei der Festigung des Zahlenraums 10.
- Automatisierung des schon Gelernten.
- Textaufgaben nachspielen, erklären lassen, welche Schritte in welcher Reihenfolge auszuführen sind.
- Vermeidung von ständigem Wechsel der Übungsform.
- Im Kontakt mit der Klassenlehrerin, dem Klassenlehrer des Kindes bleiben.
- Zusätzlich können diverse Entspannungstechniken (Phantasiereisen, Autogenes Training, Jacobson etc.) bei der Bewältigung von Mathematikangst hilfreich sein.



Für weitere Fragen bzw. für eine umfassende Diagnostik stehen Ihnen die Schulpsychologinnen und Schulpsychologen gerne zur Verfügung.

Informationen finden Sie auch auf der Homepage der Schulpsychologie-Bildungsberatung

www.schulpsychologie.tsn.at